mit ihnen. Wir haben jetzt nimmer Zeit und Raum genug, alles Gute zu rühmen, was er seinen Freunden erwieß. So sehr sie zu frieden waren, so wenig war er es. Jeden Tag erfand er neue Mittel, ihnen den unangenehmen Zustand der Kriegsgefangenschaft zu erleichtern und das fremde Leben in Asien angenehm zu machen. War in der lieben Heimath ein hohes Geburts- oder Namensfest, es wurde am nämlichen Tag von den treuen Landsleuten auch in Asien mit Gastmahl, mit Vivat und Freudenfeier gehalten, nur etwas früher, weil dort die Uhren falsch gehen. Kam eine frohe Nachricht von dem Vorrücken und dem Sieg der hohen Alliirten in Deutschland an, der Schneider war der erste, der sie wußte, und seinen Kindern, mit Freudenthränen zubrachte, darum, daß sich ihre Erlösung nahte. Als einmal Geld zur Unterstützung der Gefangenen aus dem Vaterland ankam, war die erste Sorge, ihrem Wohlthäter seine Auslagen zu vergüten. „Kinder," sagte er, verbittert mir meine Freude nicht." — Vater Egelmeier," that unserm Herzen nicht wehe!" Also machte er ihnen zum Schein eine kleine Rechnung, nur um sie nicht zu betrüben, und um das Geld wieder zu ihrem Vergnügen anzuwenden, bis die letzte Kopeke aus den Händen war. Das gute Geld war für einen andern Gebrauch zu bestimmen, aber man kann nicht an alles denken. Denn als endlich die Stunde der Erlösung schlug, gesellte sich zur Freude ohne Maas der bittere Schmerz der Trennung, und zu dem bittern Schmerz die Noth. Denn es fehlte an allem, was zur Nothdurft und zur Versorge auf einer so langen Reise in den Schrecknissen des russischen Winters und einer unwirthbaren Gegend nöthig war, und ob auch auf den Mann, so lange sie durch Rußland zu reisen hatten, täglich 13 Kreutzer verabreicht wurden, so reichte doch das Wenige nirgends hin. Darum ging in diesen letzten Tagen der Schneider, sonst so frohen leichten Muthes, still und nachdenklich herum, als einer der etwas im Sinn hat, und war wenig mehr zu Hause.

http://www.diglbib.tu-bs.de/?docid=00000668